

Prolog

Der »Philosophenweg« (jap: *tetsugaku-no-michi*, wörtlich: »Weg der Philosophie«) in Kyōto hieß früher, d. h. in der Meiji-Zeit, »der Weg der Schriftsteller« (jap: *bunjin-no-michi*). Die heute offizielle Nennung ist ziemlich neu und war das Ergebnis einer Bürgerinitiative der Bewohner dieser Gegend, die sich gegen den Plan der Stadt Kyōto wendeten, die Kanalstrecke zu einer Autostraße umzubauen. Seit dieser Bürgerinitiative und der Neubenennung des Weges verbreitete sich der heutige Name. Die »Eröffnungszeremonie« des »Philosophenweges« fand im März 1972 statt.

Eine andere Herkunft des Namens ist freilich der in Japan seit der Meiji-Zeit beliebte »Philosophenweg in Heidelberg«. Die Forscher und Reisenden aus Japan, die in dieser Stadt Aufenthalt genommen haben, begeisterten sich für die Alte Brücke und den Neckar und gingen gerne auf dem Philosophenweg spazieren.

Der Philosophenweg in Kyōto, der entlang eines schmalen Kanals an den Ostbergen der Stadt Kyōto verläuft, ist heute eine Promenade, die, wie der Philosophenweg in Heidelberg, nur circa zwei Kilometer lang ist (Abb. 1 und 2). Aber in Wirklichkeit erstreckt sich über diesen Weg hinaus ein Zeitraum von tausend Jahren, seit der antiken Heian-Zeit und der mittelalterliche Kamakura- und Muromachi-Zeit über die neuzeitliche Edo-Zeit und die moderne Meiji-, Taishō-, Shōwa-Zeit hinaus bis heute.

Die Geschichte und Kultur, die an diesem in Kyōto beliebten Philosophenweg zu sehen sind, sind nicht leicht zu überblicken. Trotz zahlreichen Reiseführern zur »Geschichte der Stadt Kyōto« oder den »Tempeln und Schreinen in Kyōto« wurden der ästhetische Reichtum und die spirituelle Tiefe der Kulturdinge auf diesem Weg bisher kaum erörtert. Die geborgenen Anblicke und Szenen der Geschichte und Kultur auf diesem Weg blieben bisher selbst unter den Fachforschern der Kulturgeschichte unbemerkt.

Wenn man sich aber einmal auf die an diesem Pfad verborgenen Anblicke aufmerksam macht, so sieht man, dass sie das Licht des



Abb. 1: Kanal am Philosophenweg

zanshō-bi, des »ästhetischen Nachscheins des Vergangenen, das nicht vergeht«, ausstrahlen. Der Terminus *zanshō-bi* ist ein neuer Begriff der Ästhetik, der im vorliegenden Büchlein zum ersten Mal vorgelegt wird. Um hier nur das Fundamentale zu umreißen, so bedeutet zunächst »*zanshō*« als ein gewöhnliches japanisches Wort das »noch verbleibende Strahlen der untergehenden Sonne«. Wenn ihm das Wort »*bi*«, das japanische Wort für das Schöne, hinzugefügt und das Kompositum als ein neuer ästhetischer Terminus vorgelegt wird, so bedeutet es der »ästhetische Nachschein des Vergangenen«. Nicht das Strahlende des *schon* Vergangenen selbst bleibt, sondern das Scheinen des Vergangenen ist es, welches in der Form der Sitte und des kulturellen Erbes nach wie vor fortwirkt und als lange erhaltene »Lichtquelle neuer Kreationen« in Kultur und Kunst nachscheint. Die spezifische japanisch-ästhetische Nuance dieses Terminus sei nach und nach verdeutlicht, und eine etwas thematischere, nähere Bestimmung desselben Terminus im Vergleich mit dem europäischen Begriff des Schönen sei der späteren Darstellung (vgl. die zweite Hälfte des 11. Kapitels) überlassen.

Auf dem Philosophenweg öffnen sich, wie gesagt, hier und da Eingänge in die einstige Politik, Kultur und Religion in Japan. Wenn man den »schmalen Pfad in die nördliche Tiefe« (*oku-no-hosomichi*), wie der Dichter Bashō seine Reise-Tagebücher betitelte, geht, findet



Abb. 2: Kirschblüte am Philosophenweg

man Anblicke, die daran erinnern, wie hier um Macht und Ruhm gekämpft, die spirituelle Ruhe im Rückzug gesucht und um das Erringen und Aufbauen einer neuen Realität gestritten wurde. Diesen von der antiken Dynastie bis zur Moderne fortdauernden Weg zu gehen, ist schon eine Art Reise, eine »Entdeckungsreise«.

Um diesen Reiseweg zu gehen, braucht man folgende Ausrüstung: knöchelhohe Schuhe, Muße und Einbildungskraft.

Die knöchelhohen Schuhe wären deshalb gut, weil parallel zum Philosophenweg im engeren Sinne der Bergpfad auf dem Sattel des Berges läuft, der vom Nanzen-Tempel über den Daimonji-Berg hinaus zum Silber-Tempel (Ginkaku-ji) geht. Zwar ist dieser Sattelweg an seinem höchsten Punkt nur 465 m hoch, sodass der Aufstieg für Freizeitwanderer kein Problem ist. Allerdings kommt man manchmal



Abb. 3: Wegweiser im Schnee

zu Stellen, die ziemlich steil sind und an denen Vorsicht vor dem Abrutschen geboten ist. Außerdem gehört dieser Bergpfad zu dem großen Berggebiet, das in der nördlichen Richtung über den Hiei-Berg (848 m) hinaus und in der östlichen Richtung zum Biwa-See führt. Somit ist es wünschenswert, nicht nur die Wanderschuhe anzuziehen, sondern auch einen Stock und eine Wasserflasche mitzunehmen.

Wie viel Muße sollte man für diese Reise mitbringen? Im hektischen Alltagsleben der Gegenwart wäre es selbst für die Bewohner in der Nähe gar nicht selbstverständlich, die Zeit zum Spaziergang auf dem Philosophenweg zu finden. Aber die physikalische Länge der Zeit ist nicht entscheidend. Wenn man nur eine allgemeine Vorstellung des Philosophenwegs haben will, genügen drei oder fünf Minuten. Wenn man nämlich entweder am nördlichen oder südlichen Ende des Weges steht und einen kurzen Blick voraus wirft, bekommt man schon eine Vorstellung des ganzen Weges. Man mag allerdings sagen: »Dann ist es doch kein ›Reise-Weg‹«. Aber in unserer Welt, in der die Zeit Flügel hat, birgt schon ein kurzer Augenblick die vergangenen zehntausend Jahre und schon ein Schritt die zehntausend Schritte einstiger Menschen. Nur den Willen zum Ausgehen bräuchte man zu haben. Klopft man an die Tür, wird sie aufgetan werden, und ein Reiseweg wird sich dahinter erstrecken.

Rein streckenmäßig braucht man selbst dann, wenn man dem